

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Juma u. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger bei 1871.

No. 125.

Dienstag, den 22. Oktober

1895.

### Die Uebergabe von Meß.

Ein Gedicht zum 27. Oktober.

In der Reihe der erhabenden patriotischen Gedichtwerke aus der großen Zeit von 1870/71 ist für unser Volk wiederum ein bedeutendes Datum herangezogen. Am vorerwähnten 27. Oktober werden fünfundsiebzig Jahre verflossen sein, daß die Festung Meß mit der in ihr eingeschlossenen Armee Bazaine's bedingungslos vor dem deutschen Heerführer Prinzen Friedrich Karl von Preußen kapitulierte, ein Ereigniß, welches damals im deutschen Vaterlande überall stürmischen und berechtigten Jubel hervorrief. Vor allem dies wegen der nationalen Seite des gewaltigen Ereignisses. Gleich dem Raube Straßburgs durch den Sonnenkönig Ludwig XIV. hatte auch der schon 130 Jahre früher erfolgte Verlust der ehemaligen Reichsstadt Meß an den wälschen Erbfeind immer auf dem deutschen Volksempfinden gelostet, mochte auch zeitweise die Erinnerung an jene schmückollen Vorgänge inmitten des langen Glendes politischer und nationaler Bitterkeit Deutschlands fast ausgelöscht erscheinen. Um so mächtiger war darum der Eindruck, den der Fall Straßburgs wie die genau einen Monat später erfolgte Uebergabe von Meß im Kriege Alldeutschlands gegen Frankreich allenthalben in unserem Vaterlande hervorriefen, man wußte, daß hiermit alles deutsche Land wieder zurückgewonnen war, und überall herrschte Einigkeit darüber, daß Straßburg und Meß nunmehr für immer mit dem Mutterlande vereinigt bleiben müßten.

Aber allerdings übertraf die militärische Bedeutung der Zurückeroberung von Meß ganz erheblich diejenige der Capitulation Straßburgs. Als die starke Festung von den deutschen Waffen im Verne mit einem mächtigen Bundesgenossen, dem Hunger, bezwungen worden war, da fiel mit ihr auch die zweite große Armee des bei Sedan in den Staub geworfenen kaiserlichen Frankreichs, noch 173000 Mann stark, in deutsche Gefangenenschaft, ein Waffenerfolg, der wie jener von Sedan seines Glanzes in der Kriegs-geschichte der Völker suchte und noch zu suchen hat. Zugleich wurde es jetzt der obersten deutschen Heeresführung ermöglicht, die bei Meß freigeordneten bedeutenden Truppenmassen nach dem Westen des feindlichen Landes, vor Allem nach der Loire, zu werfen, wo die inzwischen von Gambetta „aus dem Boden gestampften“ Volkshelden der neuen Republik zu bedrohlicher Stärke herangewachsen waren. Die von der Meßel in Gilmärschen herkommenden Corps der bisherigen Armee des Prinzen Friedrich Karl kamen eben gerade noch zu recht, um der deutschen Belagerungs-Armee vor Paris den Rücken nach verschiedenen Richtungen hin wieder frei zu machen und die französischen Versuche, von der Provinz aus der Hauptstadt endlich Rettung zu bringen, kräftigst zu vereiteln. Man kann darum gewiß sagen, daß der Fall von Meß die Vorbereitungen für die Capitulation der französischen Hauptstadt selber war und so stellt wohl das Ereigniß vom 27. Oktober 1870 eine der wichtigsten militärischen Wendungen im gesammten deutsch-französischen Kriege dar.

Nur war aber dieses bedeutsame Ergebnis erst nach schweren und blutigen Kämpfen für die Deutschen erzielt worden. Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870, welche der Einschließung der Bazain'schen Armee in den Mauern von Meß vorausgegangen waren, hatten auch deutscherseits furchtbare Verluste gefordert, und weiter verlangte auch die Periode der zehnmonatigen Einschließung der Meßerfestung noch so manche Opfer von deutscher Seite durch Ausfallgefechte und Kronteilen. All' jener tonende von wackeren deutschen Streitern, die in den großen Kämpfen bei Meß ihr Leben für das Vaterland ließen, gilt es denn an dem herangehenden 25jährigen Erinnerungstage des 27. Oktober zu gedenken und ihren Namen den Tribut patriotischer Dankbarkeit zu zahlen. Nicht vergeblich ist jedoch ihr Blut gekostet, der Boden, den sie damals durch ihren Heldentod erkämpft, er ist wieder deutsch geworden, und mit ihm die altherwürdige Hauptstadt Lothringens selber. Stolz ruhet auf ihren Wällen seitdem die deutsche Fahne, und hoffentlich wird Meß auch für alle Zukunft unser bleiben, ein Bollwerk gegen weitere Angriffsgelüste von französischer Seite.

### Tagesgeschichte.

Wdrtb, 18. Oktober. Die Rede des Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Mischke bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's schilderte in warmen begeisterten Worten „die herrliche Gestalt des Kronprinzen, seinen von v. u. s. nationalen Gedanken erfüllten Geist und seine feste Zuversicht, daß der Preis des Kampfes das unter der Kaiserkrone wiedererworbene deutsche Vaterland sein würde.“ Der Redner wies hin auf „die Liebe und das freundliche Vertrauen, mit welchem die s. u. s. Brüder, Fürsten und Völker, Soldaten wie Offiziere die Ernennung des Kronprinzen zum Führer der s. u. s. deutschen Truppen aufnahmen.“ Insbesondere erinnerte der Redner an die fürstliche Vorstellung in München, wo der edle König von Bayern dem Kronprinzen die ritterliche Hand darbot und wie bei diesem unvergeßlichen Bilde ein gewaltiger Sturm des Beifalles das Haus durchbrauste. Ein gleicher sympathischer Empfang wurde dem Kronprinzen von den Bundesfürsten und der Bevölkerung in Württemberg und Baden zu theil. Und alsdann die eisernen Wärfel ins Rollen kamen, die Höhen von Weissenburg erstürmt waren, erfolgte bei Wdrtb die erste große Schlacht. Weit über die unmittelbaren taktischen Erfolge hinaus war dieser Sieg folgenschwer und bedeutungsvoll sowohl für den weiteren Gang der kriegerischen Ereignisse, wie für die Gestaltung der allgemeinen politischen Lage. Mit Stoumen lob die Welt, was deutsche Kraft vermag. Bei Wdrtb entstand das schöne Lösungswort: „Unser Friede!“, welches ihm fortan zum schönsten und liebsten Reize seines reichen Ruhms und Ehrentanzes wurde. Und sobald die blutige Arbeit geschehen war, dann erschien er, ein königlicher Somariter, ein edler Ketter und Zerstörer für Freund und Feind.“ Redner erinnerte hier an die ergreifende Scene, wie der Kronprinz den tödtlich verwundeten Major v. Kayserling umarmte, wie er an der Leiche des Generals Abel Douai stand und dem sterbenden französischen General Roulet die Hand reichte. General von Mischke gedachte sodann der treuen und tapferen Mitgefechten des Kronprinzen, des schlochtenkühnen, stets siegeszuversichtlichen Blumenthal, Kirchbach, des Mannes von edlem deutschen Schrot und Korn, der klaffischen Heldengestalt Hartmanns und von der Tann, der tapferen Mitarbeiter der württembergischen und badischen Truppen und Führer, Redner schloß mit der Erinnerung an den Heimgang des königlichen Dulders: „Am Tage von Metzen und Waterloo, da trugen wir ihn hinwärt, sein treues Schlochteß „Wdrtb“ unmittelbar dem Sarge folgend, zur selbstgewählten Stätte des Friedens. Wohl prangte die Natur im schönsten Frühlingsglocken, die Waldvögel sangen ihrem Herrn und Liebding das Abschiedslied, aber von den Thürmen der Stadt tönte dumpfes Trauergekläuf, die Trommeln wirbelten gedämpft, die Fahnen waren unflort, tiefes Weh war in die Herzen aller eingezogen. Er ward begraben, aber nicht vergessen. Länger, als das von Meisterhand von Stein und Erz geformte Bild den leblichen Augen sichtbar sein wird, wird seine hehre Gestalt der Seele der Nation vorschweben, solange Preußens Bar nicht der Sonne weicht, solange deutsche Treue nicht in der Welt gestorben sein wird — Kaiser Friedrich der Große. Nun, ihr ruhmbedingten Feuerschlände, die ihr vor 25 Jahren an dieser Stätte Tod und Verderben in des Feindes Reihen schleudert, ruft heute einen ehernen Festesgruß hinauf zu den Wolken! Drommeln, erschallet! Ihr mit Eichenlaub geschmückten Fahnen, senk Euch vor dem königlichen Sieger! Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers falle die Hülle mit unserem Schlachtenruf: Es lebe Seine Majestät der Kaiser! Hurra! Hurra! Hurra!“ — Die Ansprache des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich lautet wie folgt: „Meine hochverehrten Kriegeskameraden Meines Herrn Vaters und sonst versammelte Herren! Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich habe Ich Ihnen Ihrer Majestät und Meines Hauses Dank dafür auszusprechen, daß Sie es sich nicht haben nehmen lassen wollen, uns dieses herrliche Denkmal errichten zu helfen und am heutigen Tage zu erscheinen. Aufbewegten Herzens verweilt hier heute Meine hohe Frau Mutter, daran denkend, daß es ihr am Arme ihres Herrn Gemahls vergönnt gewesen, an dieser Stelle aus seinem eigenen Munde die Kunde über den ersten von ihm erfochtenen Sieg zu vernehmen. Ich spreche Ihrer Majestät daher ganz besonderen Dank dafür aus, daß sie die Gnade gehabt hat, sich hier einzufinden, wo nunmehr dieses herrliche Bild Meines Herrn Vaters aufgerichtet worden ist. Was wir über ihn vernommen haben, konnte nicht schöner und nicht bewegter geschildert werden. Was wir aber fühlen angesichts dieses Standbildes und in Anbetracht der 25. Wiederkehr der großen Zeit der Wiebergeburt unseres Vaterlandes, hier zumal, wo zuerst s. u. s. Blut zu dem Meß sich vereinigen, der unser deutsches Reich wieder hat bauen helfen — das bewegt tief unser aller Herz! Und wir Jüngeren vor allen, wir geloben im Anblick des hohen Siegers, unseres Kaisers, das zu halten, was er uns erfodert hat und die Krone zu wahren, die er schmiedete, dieses Reichelands, gegen wen es auch sei, zu schützen und deutsch zu halten, so wahr es Gott helfe und unser deutsches Schwert! Nun wollen wir alle einstimmen in den Ruf: „Meine hohe Frau Mutter, durch deren Erscheinen der heutige Tag gekrönt wird, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dreimal Hurra!“ — Der glänzende Verlauf der bereits gemeldeten Enthüllungsfest des Kaiser Friedrich-Denkmal's machte auf alle Theilnehmer einen unvergänglichen Eindruck.

Der Weg von Wdrtb bis zum Denkmal war von einer Reihe der sämtlich Spalier bildenden Offizier-Kriegerreine besetzt. Rechts und links standen die Träger der mit Eichenlaub geschmückten Fahnen und Standarden aller preussischen, bayerischen, badischen und württembergischen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen ist. Der Kaiser hatte die Uniform der Kaiserlicher Kürassiere angelegt und begab sich zu Pferde vom Bodnhofe zum Denkmalplatze, während die Kaiserin in vierspännigem Wagen dorthin fuhr und ebenso Kaiserin Friedrich, welche letztere in tieffter Trauer erschien. Der Kaiser ritt zunächst die Fronten der um das Denkmal aufgestellten Truppen ab und befahl alsdann auf die Bitte des Statthalters den Beginn der Feier. Nach den ergreifenden Worten des Festredners, General der Infanterie v. Mischke, dankte Se. Majestät tiefbewegt für seine schöne Rede. Auch die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich waren aufs tiefste gerührt, namentlich, als der Kaiser den Degen zog und das Kommando zum Präsentiren gab und darauf die Hülle des prachtvollen Denkmals fiel. Kanonendonner und tausendstimmiges Hurrah durchdrangen in diesem Augenblicke die Luft.

Als der Kaiser nach Wdrtb und Freischweiler ritt, bog er nach dem Bayern-Denkmal ein und richtete an die daselbst aufgestellten bayrischen Veteranen huldvolle Worte, u. A. äussend: „Hier habt Ihr Bayern einen heißen Tag gehabt, im Namen und Andenken Meines Vaters und Großvaters danke Ich Euch nochmals dafür!“

Im Anschlusse an die Denkmalfeier nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten ein Frühstück beim Grafen Dürckheim-Montmartin ein und reisten dann nach Straßburg weiter. Gegen 5 Uhr Nachmittags traf der kaiserliche Sonderzug in Straßburg ein und erfolgte alsbald die Einfahrt der hochfürstlichen Herrschaften in die herrlich geschmückte Stadt unter brausendem Jubel der dichtgedrängten Menschenmassen. Abends 7 1/2 Uhr begann das Festmahl im Kaiserpalaste; bei demselben nahm der Kaiser zwischen der Kaiserin Friedrich und seiner hohen Gemahlin Platz. Rechts von der Kaiserin Friedrich saßen zunächst der Großherzog von Baden und die Prinzessin Heinrich von Preußen, links von der Kaiserin Auguste Viktoria saßen zunächst der König von Württemberg und die Großherzogin von Baden. Den Platz gegenüber dem Kaiser hatte der Statthalter der Reichslande inne, zu dessen Rechten der Reichskanzler Fürst Hohenlohe saß. Abends erglänzte Straßburg theilweise in prächtiger Illumination, deren Mittelpunkt die wunderooole Beleuchtung des Münsters bildete. Endloser Jubel der Menge brach aus, als das Kaiserpaar am Schlusse des Poppenstreiches (auf dem Balken des kaiserlichen Palastes erschien; wiederholt vernichteten sich die Majestäten zum Danke für die ihnen dargebrachten Huldigungen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonntag früh acht Uhr, von Straßburg per Ertranzug kommend, wieder in Potsdam eingetroffen. Ueber den Aufenthalt des Kaiserpaars in Straßburg wird noch gemeldet, daß die Kaiserin das evangelische Vereinshaus und das Münster besuchte, während der Kaiser die große Schanze bei Müggig einer Besichtigung unterzog. Der Kaiser und die Kaiserin wurden überall von der zahlreich auf den Wegen versammelten Straßburger Bevölkerung freudig begrüßt. Zum Bahnhofe in Straßburg gaben der Großherzog und die Großherzogin von Baden dem Kaiserpaare das Geleit und erfolgte die Abfahrt des kaiserlichen Zuges unter brausendem Hurrah der nach Tausenden zählenden Zuschauer am Bahnhof.

Aus Meß kommt die erfreuliche Nachricht, daß der bekannte franzosenfreundliche Reichstagsabgeordnete Haas „wegen dringender Familienverhältnisse“ sein Reichstagsmandat niedergelegt hat. Haas Sohn ist französischer Offizier.

Der Besuch des Fürsten u. Lobanoff in Berlin soll wie neuere Zeitungsinformationen wissen wollen, eine ganz neue bedeutsame Aphae in dem deutsch-russischen Verhältnisse eingeleitet haben. Diefelbe sei namentlich durch die Petersburger Reise des deutschen Reichskanzlers vorbereitet worden und würden sich ihre Wirkungen schon baldigst bemerkbar machen.

Die böshlichen croatischen StraßenDemonstrationen in Agram während des Kaiserbesuches werden, wie jetzt feststeht, keine ernstern Folgen nach sich ziehen. Wenn sie auch unverkennbar einen gewissen politischen Hintergedanken besitzen, so charakterisiren sie sich in der Hauptsache doch nur als Dummheits-Jungen-Streiche, deren eigentlichen Urheber die chauvinistischen croatischen Studenten der Agramer Universität, ihre entsprechende Strafe erhalten werden. Als Räbelsführer bei den Agramer Unruhen wird der Student Stephan Rabich bezeichnet, der wegen politischer Umtriebe schon früher von der Agramer Universität relegirt wurde. Er ging dann nach Prag, von wo ihn aber die Polizei wegen seiner panslawistischen Agitationen auswies.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpuzzeile.

klempner, gefüllter Qualität, hat noch allen, Qualität, leichte, lassen, 1871 zu hundert.

Dingen schon, pp, da auf

umme nicht

lebt es

und so

er.

bauern,

ist

n.

Zeit schon

auf der

kommen!"

Sie doch

a Papier.

Zeit schon

ist nichts,

macht kein

Stos!" —

lebe mich

Zufügen-

geführt!"

Dr. Vater,

Aleider!"

n.

